Wie man Rudolf Steiner
und die Anthroposophie bekämpft

In der >Süddeutschen-Zeitung< war einen Artikel vom 19.9.2019 zu finden, der beispielhaft dafür ist, wie verlogen unsere Zeit nach wie vor mit der Anthroposophie und Rudolf Steiner umgeht. Die Schlagzeile, die zum Artikel führte, hieß: "Waldorf schadet". Der Artikel selbst hat die Überschrift: "Waldorf hat den Charakter einer Sekte".

https://www.sueddeutsche.de/bildung/100-jahre-waldorfschule-erfahrung-kritik-1.4588339

Man stört sich in diesem Artikel gleich einleitend daran, dass Mitarbeiter an Waldorfschulen "noch immer" große Verehrung für Rudolf Steiner haben; für einen Menschen, der - hört, hört! - ein Hellseher und Okkultist gewesen ist. Auch dass es öffentliche Stellen gibt, an denen Waldorfpädagogik gelobt und sogar ausgezeichnet wird, ist den Verfassern dieses Artikels und dem so genannten "ehemaligen Waldorflehrer" Nicholas Williams, der hier vor allem zu Wort kommt, ganz unverständlich. Denn man ist sich sicher, dass "Waldorf tagtäglich Schaden anrichtet". Im moralischen Tonfall wird hier über Rudolf Steiner hergezogen, dass sich die Balken biegen, weil er es wagte, ein anderes Welt- und Menschen-Verständnis vor zu bringen, als es den Autoren dieses Artikels einleuchtet oder gefällt; und viel mehr ist tatsächlich auch gar nicht dahinter. Kurz zusammengefasst ist die Forderung des Herrn Williams: *'Anthroposophische Einrichtungen sollen sich doch bitte endlich einmal losmachen von Rudolf Steiner und der Anthroposophie und sich zu dem bekennen, was ihm und Seinesgleichen als richtig erscheint. -*

Spiritualität, die sich erlaubt hörbar in die Welt zu treten, ist für anständige Materialisten heute grundsätzlich etwas "Gefährliches", dass es zu bekämpfen gilt; und ein Mensch, der sich mit dem Göttlichen eben nicht bloß theoretisch-spekulativ befasste, wie Kirche und Theologie, sondern als Eingeweihter konkret mit den höheren Welten verkehrte, ist selbstverständlich ein "obskurer Sekten-Guru" gewesen. Jeder Gottesgesandte wird heute so gesehen und behandelt in unserer Zeit; es ist gängige Schablone des Atheismus. Mit gewissen Schlagworten hat man dann auch den Großteil der Leser sogleich auf seiner Seite, da unsere Gesellschaft dem Geist radikal

abgeschworen hat; und vor allem um Stimmungsmache geht es hier, um das weitere Konsolidieren der Weltordnung der Gottlosen. Ich habe diesbezüglich irgendwann in meinem Leben begriffen, dass es vollkommen witzlos ist, zu versuchen, Geisthasser von etwas anderem zu überzeugen, und dass es immer nur darum gehen kann, dem materialistischen Lärm etwas anderes an die Seite zu stellen, damit wenigstens eine Chance da ist, dass nicht *nur* diese Leute zu hören sind. Lügen zu verbreiten reicht heute schon lange aus, um Menschen bewusstseinsmäßig einzuwickeln, da die wenigsten sich selber ausreichend informieren oder selbstständig urteilen werden, sondern über solche Medien ganz gerne ihre Meinungen eingetrichtert bekommen, die sie dann fleißig nach- und weiterplappern. So arbeitet Ahriman heute, anthroposophisch gesprochen. Es ist wirklich schrecklich, *wie* einfach dieses Spiel mittlerweile geworden ist, da die meisten Menschen heute aufgrund der dekadenten Seelenzustände mit dem Ahrimanisch-Luziferischen viel mehr resonieren, als mit dem Göttlichen. Dass Sektengeist etwas Krankhaftes ist, sieht jeder seelisch einigermaßen intakte Mensch natürlich ein; deshalb wird dieser Begriff von Gegnern auch so inflationär verwendet, am liebsten schon in der Überschrift, weil man damit den Leser im Vorfeld gleich einstimmt, wie man es haben möchte, und man eine verdächtige Atmosphäre um Anthroposophie herum schaffen kann. Zu den drei Waldorfschulen, an denen Herr Williams angestellt war, kann ich nichts sagen, aber grundsätzlich ist zu betonen, dass jede Form von Sektiererei geistige Versklavung bedeutet und ein Feind jedes freien Geisteslebens, also in Wahrheit ein Gegner anthroposophischer Geisteswissenschaft ist, *sofern man weiß, wovon man redet.* Sektengeist herrscht immer nur dort, wo durch Dogmen das Ich nicht befreit, sondern versklavt wird im Gruppenegoismus; und unter Anthroposophen ist Sektengeist ein Beleg dafür, dass Rudolf Steiner, der Christus-Impuls und das Ich verraten werden.(1) Sektierer suchen aus Ich-Schwächen den Mief des Gruppenseelentums, die Unterwerfung unter Dogmen und Autoritäten, um sich davon passiv tragen zu lassen. *Das genaue Gegenteil dieser Gesinnung lebte in Rudolf Steiner und ist Geist der Anthroposophie,* die das Ich ernähren, stärken und befreien will durch die Erkenntnis; und etwas anderes den Menschen einzusuggerieren ist eine objektive Lüge. **Die 'Philosophie der Freiheit Rudolf Steiners' ist die Grundlage der Anthroposophie(2).** Ohne diese verstanden zu haben, versteht man Anthroposophie überhaupt nicht. Es gibt sicher vieles, was man diesbezüglich heute an den sogenannten "anthroposophischen

Tochter-Bewegungen" kritisieren muss aufgrund dessen, dass sie sich vom eigentlichen Geist der Anthroposophie lange schon gelöst haben; sei es, indem sie sich dem materialistischen Zeitgeist unterwarfen, sei es, dass sie als Anthroposophie kostümierte römische Kirchen bauten. Rudolf Steiner hat diese Entwicklungen zu Lebzeiten noch versucht zu bekämpfen, aber selbst mit der Weihnachtstagung nicht aufhalten können; zu mächtig war das römisch-katholische Karma der Mitglieder. Nur wenige sind Rudolf Steiner und der Anthroposophie seither treu geblieben. Diese Dinge wären also zu Recht zu kritisieren und so mancher wird jetzt sicher sagen, es habe der Herr Williams dann doch offensichtlich recht. *Aber Wahrheitsliebe und ein erkennen von Anthroposophie sind gerade* ***nicht*** *der Geist**,** aus dem dieser Artikel geschrieben wurde.* Es geht allein darum, Rudolf Steiner und die Anthroposophie zu verlästern. Man führt in diesem Artikel - wie es von je her Praxis dieser Leute war - den Lesern eine völlig entstellte Pseudo-Anthroposophie vor, um sie so unmöglich machen zu können; und dies hat natürlich tieferliegende Ursachen. Wir leben heute alle unter der Herrschaft der Gottlosen, die längst alles auf ihre Art gestalten und mit einer immer radikaleren Arroganz alles Geistige tottreten wollen. Es wird sicher bald auch die Anthroposophie gesetzlich wieder verboten werden, wie im dritten Reich schon geschehen; diskutiert wird dies längst. Die Logik des Materialismus führt ganz notwendig immer weiter in neue Formen des Faschismus hinter immer neuen Maskeraden. Die Zustände in der Welt werden Tag für Tag brutaler aufgrund dieses Materialismus, der sich überall heute auch gerne noch als "objektive Wissenschaft" oder "Aufklärung" verkauft und die Menschheit völlig krank macht. Nicht nur den Geist, sondern auch die Seele hat diese Wissenschaft-Ahrimans längst abgeschafft; und die meisten Menschen unterwerfen sich den Autoritätsgebärden dieser als Wissenschaft maskierten >Kirche der Gottlosen< und ihren Päpsten und Priestern, die ihrerseits natürlich die anthroposophische Geisteswissenschaft Rudolf Steiners zur Pseudo-Wissenschaft erklären. (Es ist ein großer Krieg im vollen Gange zwischen den Geistern des Lichtes und den Geistern der Finsternis, den viele heute nur verschlafen.) Ich persönlich halte nicht nur Rudolf Steiner - dessen Gesamtwerk ich sehr gut kenne - für die anständigste und edelste Individualität[(3)], sondern auch die Anthroposophie für das Gesündeste und Heilsamste, was es überhaupt nur geben kann, denn sie ist in meinen Augen 'Gabe des Heiligen Geistes des Auferstandenen' selbst; auch wenn ich mir der fragwürdigen Zustände innerhalb vieler sogenannter "anthroposophischer Kreise und

Einrichtungen", die aus den Schwächen der Menschen hervorgehen, bewusst bin. Es ist natürlich traurig, dass man solche Eingeständnisse heute überall machen muss, wenn man gegnerischen Veröffentlichungen etwas erwidern will, aber so sieht es leider aus[4] und wir müssen immer ehrlich bei allem sein. Viele sogenannte Anthroposophen liefern Gegnern reichlich willkommenes Material. Doch unabhängig von allen Verirrungen, Schwächen, Schrullen oder persönlichen Animositäten kann man aus den Werken Rudolf Steiners durchaus einsehen, was Anthroposophie will und was für ein Mensch Rudolf Steiner gewesen ist, sofern man hier nach Wahrheit sucht, was Gesinnungs-Gegner aber eben nicht ernsthaft tun. Es ist absolut Sinnlos mit solchen zu diskutieren, weil es ihnen um ihre gottlose Weltanschauung geht, die sie allen beibringen wollen. Sie dienen in Blindheit dem Herrn dieser Welt oft ohne es überhaupt zu ahnen (Joh. 18,36). Ziel ist es, dass Menschen gar nicht erst ein unbefangenes Verhältnis zur Anthroposophie aufbauen können. Es gibt viele Menschen heute - weit mehr als viele vermuten - die in der Anthroposophie Kostbarstes für Geist und Seele finden würden, wenn sie nur zu ihr finden könnten; und eben dies zu verhindern, ist das Ziel. Was meint man denn in dem obigen Artikel genau mit Sekte? Herr Williams meint damit ganz klar die Anthroposophie an sich, mit der er nicht klarkommt.[5] Es sei an der Waldorfpädagogik ja nicht alles schlecht, so meint er; dass sei aber 'trotz' und nicht wegen der Anthroposophie so. Was gut sei an Waldorfpädagogik, das ginge auch "ohne Esoterik" und diesen "ideologischen Ballast", so meint er. Man hat es bei Herrn Williams nicht - wie dieser Artikel den Eindruck erwecken möchte - mit einem "klug-gewordenen Kenner", sondern mit einem Gesinnungs-Gegner zu tun, der nie irgendetwas verstanden hat, weil er völlig Blind dafür ist. Einem materialistisch denkenden Menschen wie Nicholas Williams ist ein spirituelles Menschenverständnis, wie es Rudolf Steiner brachte, völlig *wesensfremd.* Dieses spirituelle Menschenverständnis ist aber Grundlage der Waldorfpädagogik, die Rudolf Steiner aus der Anthroposophie heraus entwickelte und die ohne diese gar nichts mehr sein kann. Herr Williams will aber kein auf geistigen Grundlagen fußendes Bildungswesen oder Menschen-Verständnis, sondern eben ein ahrimanisches, deshalb sind Anthroposophie und Rudolf Steiner das, was ihm an der Waldorfpädagogik nicht passt. Herr Williams lässt in diesem Artikel überall durchblicken, dass er zu der Sorte von Menschen gehört, die es nicht ertragen können, wenn andere nicht innerhalb des Rahmens ihrer geistigen Möglichkeiten verbleiben wollen: Materialismus ist gesund,

Spiritualität ist krank; und es soll sich ja niemand erlauben, die Welt anders zu verstehen, und wenn es doch jemand wagt, gehört er an den Pranger. Waldorfschulen sollten nie Einrichtungen sein, in denen Anthroposophie gelehrt wird - das geschieht auch nicht - sondern es sollte durch das aus der Anthroposophie gewonnene Menschenverständnis den Waldorflehrern - *die dies selbstverständlich nur werden sollten, wenn sie Anthroposophie als etwas Richtiges ansehen können* – Material gegeben werden, um aus dem Spirituellen heraus zum heutigen Menschen passende 'Methoden des Lernens' zu entwickeln, die das Individuelle fördern und das Ich befreien helfen. Inwieweit das von heutigen Waldorflehrern verstanden und umgesetzt wird, ist individuell sicher sehr unterschiedlich. Dass Herr Williams davon nichts begriffen hat, weil er eben auch gar nichts mit Anthroposophie zu tun hat und haben will, gibt er mit jedem seiner Worte deutlich genug zu verstehen. Schon bei seiner Mutter - so betont er ausdrücklich - war die Berührung mit Anthroposophie nicht aus Überzeugung, sondern nur "gezwungenermaßen" und ganz äußerlich. Wer aber mit Anthroposophie nichts zu tun haben will, der sollte vielleicht nicht Lehrer an Waldorfschulen werden wollen! Ich finde dies sagt so einiges über den Charakter des Herrn Williams aus. Was dieser an den Waldorfschulen praktizierte, ist jedenfalls ganz sicher *nicht* Waldorfpädagogik gewesen. Er hätte in solchen Schulen gar nichts zu suchen gehabt und war seinem Karma gemäß auch nur dort, um im Nachhinein Unheil anzurichten. Es soll den Menschen heute aus diesen Richtungen kommend überall geradezu verboten werden, das Göttliche und den Geist zu suchen. Alle sollen den Herrn dieser Welt anbeten, sonst sind sie ungebildet, Sektierer, unaufgeklärt oder Verbrecher. Die Sichtweise Satans auf die Anthroposophie ist deshalb längst allgemein geworden; was dieser von der Anthroposophie hält, ist vielen jetzt "Wahrheit". Die Menschheit hat es zugelassen, dass Ahriman auf allen Gebieten extrem mächtig geworden ist und er alles in seinem Sinne erziehen kann. Selbstverständlich ist all dies gerade solchen, die völlig beherrscht sind vom gottlosen Zeitgeist, nicht im Geringsten bewusst; sie halten sich dabei für gebildet und aufgeklärt; und wenn ich diese Dinge spirituell beim Namen nenne, kommen solche gar nicht mehr mit. Es ist mir Wurst! Zu einer Entscheidung ist Mitteleuropa von den Göttern damals die Anthroposophie gegeben und durch den Parakleten (Christus-Bodhisattwa) Rudolf Steiner irdisch ausgearbeitet worden; um mit ihrer Hilfe entweder auf den unterschiedlichen Gebieten des Lebens ein Stück weit wieder zum Geist und zum

wirklichen Menschentum zu finden, oder überall noch weiter ins Ahrimanische hinab zu segeln; bisher geschah vor allem Letzteres. Anthroposophie wäre ein realer Weg, um die Verbindung zur guten Geistwelt wieder herzustellen und den alles Menschliche fressenden Einfluss der Dämonen des Materialismus zu bannen. Rudolf Steiner gab uns echtes geistiges Gold, aber was die Menschen in Europa seither in ihrer Blindheit und Boshaftigkeit daraus gemacht haben, ist einfach nur erbärmlich. Wir werden uns alle verantworten müssen nach unserem physischen Tode vor unserem höheren Selbst und dem Gott, den so viele heute so begeistert verleugnen, gleichgültig was wir auch glauben oder meinen möchten. Freiheit ist garantiert, aber alles hat Konsequenzen. Wenn es um die Wahrheit geht, wird uns die Entscheidungen darüber niemand abnehmen; jeder von uns ist hier auf sich selbst, sein Herz und seinen Verstand gewiesen; und wer diese Entscheidungen an andere abgibt, der geht heute ganz sicher in die Irre, denn bequeme Wege gibt es hier nicht mehr und unsere geistige Instinkte haben wir verloren. Wer sich um Wahrheit gar nicht ernsthaft schert in seinem Leben, der lebt heute die Lüge; und wenn es eine vorherrschende Eigenschaft der Menschen unserer Zeit gibt, die alles spirituelle Verstehen des Lebens völlig unmöglich macht, dann ist es die gängige Arroganz, die sich selbst nie infrage stellt und überall für das Maß der Dinge hält, über welches hinaus nichts existieren kann oder darf. Arroganz verschließt aber jeden Zugang zu den guten Geistwelten. Ohne Selbstlosigkeit im Erkenntnisstreben, also einer gewissen Freiheit vom Egoismus des niederen Selbstes und damit von den Dämonen, die die Menschen in die Gottlosigkeit führen, sind wir gar nicht fähig dazu, Anthroposophie und eine Individualität wie Rudolf Steiner zu fassen. Die Menschheit braucht dringend ein zeitgemäßes spirituelles Weltverständnis; sie braucht eine anthroposophische, also auf *wirkliche* Menschenerkenntnis ausgerichtete Geisteswissenschaft. Während Anthroposophie hier tatsächlich dasjenige gewesen wäre, was die Menschen Europas hätte auf gute Bahnen führen können, grundlegt der Materialismus immer weiter die Weisheit der Dämonen der Hölle auf Erden. Viele Menschen sind im Ahrimanischen heute längst dermaßen zuhause, dass sie den Christus-Eingeweihten instinktiv hassen und in Lügen-Raserei geraten, wenn er spricht. Solche Menschen vertreten überall die Impulse des Tieres 666 ohne es zu ahnen, denn um es zu ahnen, muss ein Mensch aktiv die Illusion der materiellen Welt im Bewusstsein überwinden. -

... Es muß aber die Entwicklung so geschehen, daß ein jeglicher die eigene Seele fragen muß: Welchen Weg wählst du? Gleichsam zur Linken und zur Rechten werden die Menschen stehen in der Zukunft - diejenigen, für die allein die Welt der Sinne Wahrheit sein wird, und diejenigen, für welche die Welt des Geistigen, des Spirituellen Wahrheit sein wird. ... Verlassen wir uns auf die Welt der Sinne, so verlassen wir uns auf etwas, was den Menschen verläßt in der Zukunft der Erdenentwicklung. Dringen wir zur Welt des Geistes vor, so entwickeln wir uns zu dem, was immer mehr und mehr an den Menschen herankommen will in der Zukunft der Erdenentwicklung. Wenn wir ein Symbolum gebrauchen wollen, so können wir sagen: Der Mensch kann einmal dastehen am Ende der Erdenentwicklung und sprechen wie Faust, nachdem Faust äußerlich erblindet ist - denn er wird nicht nur dastehen, der Mensch, äußerlich erblindet, sondern äußerlich taub, äußerlich ohne Geschmack, äußerlich ohne Geruch -: doch im Innern leuchtet helles Licht, doch im Innern tönt herrlichstes Menschentönen und Menschenwort. So wird der Mensch sagen können, der sich der Welt des Geistes zuwendet. Aber der andere, der bei der Welt der Sinne stehen bleiben wollte, wäre ein solcher Faust, der, nachdem er äußerlich erblindet ist, sich sagen müßte: Blind bist du im Äußeren geworden, doch im Innern leuchtet kein geistiges Licht, Finsternis nimmt dich allein auf. Zwischen diesen zwei Faustnaturen hat die Menschheit in Bezug auf die Erdenzukunft zu wählen. ... (Rudolf Steiner 1912. GA 134, letzter Vortrag.)

... Das achte ökumenische Konzil (der römisch-katholischen Kirche) im Jahre 869 hat aus der Menschheit das Hinblicken auf den Geist ausgetrieben. Diejenigen, die so recht materialistisch gesinnt sind, möchten die nächste Etappe vorbereiten; sie möchten vorbereiten, auch die Seele abzuschaffen, und es zu einer allgemeinen dogmatischen Erkenntnis des modernen und zukünftigen Lebens machen, daß der Mensch überhaupt nur Leib sei. Und auf Mittel sinnen gewisse teuflische Eingeweihte, wie man - jetzt nicht durch seelische Einflüsse, sondern durch Ingredienzien, durch gewisse Säfte, die man der Natur entnimmt - materialistisch erziehen, materialistisch den Menschen überhaupt zubereiten könne als Leib. Mehr mit anderen Grundsätzen, als denjenigen der Waldorfschule - die spirituelle Proteste sind gegen den modernen Materialismus -, sinnen andere Menschen die experimentelle Psychologie aus, die heute allerlei Experimente macht, um die Fähigkeiten zu prüfen. Das ist nur die Vorstufe desjenigen, was man eigentlich will. Man will nicht mehr mit seelischen Mitteln das Kind erziehen, sondern mit äußerlich materiellen Mitteln, damit die Fähigkeiten in leiblicher Beziehung sich entwickeln. Wir kommen zur Automatisierung des Menschen, wenn wir uns nicht

im rechten Zeitpunkt besinnen darauf, daß nicht der Weg gemacht werden darf, zu dem abgeschafften Geiste auch noch die Seele abzuschaffen, sondern daß der Weg umgekehrt gemacht werden muß, wie er seit dem achten ökumenischen Konzil gegangen worden ist; daß der Weg gemacht werden muß, den Geist wiederum zu finden, und das, was von ihm wiederum gefunden werden kann, in der Menschheit, in allen Zweigen des menschlichen, praktischen Lebens zu pflegen. ... (Rudolf Steiner. GA 203, dreizehnter Vortrag)

Wenn man sich vor Augen führt, wie Rudolf Steiner sich sein Leben lang liebevoll abmühte, um den Menschen geistiges Licht zu vermitteln, und man sieht, wie selbst heute noch so viele nichts Besseres zu tun wissen, als ihn dafür mit Dreck zu bewerfen, dann möchte man die Hoffnung manchmal wirklich aufgeben, ob uns überhaupt noch zu helfen ist. Dies alles legt auch vor den Göttern offen, in welch katastrophalem Zustand unser Land und die Welt geistig mittlerweile angelangt sind. Die Menschheit steht heute real vor dem endgültigen aus; sie ersäuft in den Lügen satanischer Mächte, an dessen Existenz sie dabei natürlich nicht glaubt. Doch was immer uns die besten Geister auch geben wollten, um uns aufzuhelfen, es wird ganz besonders in Deutschland ganz sicher gehasst und totgetreten, denn die Menschen *wollen* Ahriman. Zum Schluss ein paar Worte von Marie Steiner aus dem Jahre 1931:

… Nicht hat man mehr das Recht, in Schriften und Feuilletons zu wiederholen, daß Rettung aus der Not der Menschheit nur möglich wäre, wenn ein Universal-Genie erschiene, das die mannigfaltigen Gebiete des Lebens und Wissens beherrschen, zusammenhalten, aneinander abwägen, und dann neuschöpferisch wirken könnte, und daß es ein Entrinnen aus der Unsicherheit nur gäbe, wenn die Schranken der Erkenntnisgrenzen durchbrochen würden, dieses aber doch nicht möglich sei... Denn dieses Genie ist dagewesen, und es hat die Grenzen der Erkenntnis durchbrochen. Sein Werk liegt vor uns, das Zeugnis dafür abgelegt. Sein Wort, auch das intimste, braucht kein Licht zu scheuen, kann jedem zugänglich gemacht werden. Die moralische Kraft und überragende Höhe seines Wesens leuchtet aus diesem Werk ebenso stark hervor wie die Sicherheit des umfassenden Wissens. Warum hat man kein Mittel gescheut, um sich dem entgegenzustemmen, um ihn unschädlich zu machen durch Verleumdung, als das Schweigen allein nicht mehr genügte? Weil unsere Zeit das Überragende nicht verträgt, es haßt; seine Daseinsberechtigung nicht zugeben will, und dadurch entgegenkommt den mächtigen Organisationen, die ein Interesse daran haben, nicht aufkommen zu lassen

dasjenige, was sie selbst der Menschheit nicht gewähren wollen. Der Götze der Gegenwart, die materialistische Wissenschaft, ist ihnen immerhin noch lieber. Noch bleibt es wahr, jenes Wort Goethes, das er dem Erkennenden gewidmet hat:

«Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?
Die Wenigen, die was davon erkannt,
Die töricht genug ihr volles Herz nicht wahrten,
Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten,
Hat man von je gekreuzigt und verbrannt.»

Und einer anderen Begründung für diesen Haß und diese Vernichtungswut bedarf es nicht. Es ist der Haß der Welt, der sich auf das sie Überragende richtet. Durch diesen Haß blickt und wirkt der Widersacher der Welt. ...

Zum Schluss ein Vortrag von Rudolf Steiner selbst, Helsingfors am 12. April 1912, aus dem jeder ersehen kann, was Rudolf Steiner z.B unter 'Okkultismus' verstand. Dieser Begriff, der bei ihm das meinte, was er in Wahrheit immer gemeint hat: 'die Lehre oder Wissenschaft vom Übersinnlichen', wurde deshalb so gezielt zum Kinderschreck gemacht, weil gewisse Mächte mit allen Mitteln verhindern wollen, dass spirituelle Erkenntnisse in die Menschheit kommen, da diese Mächte gerade durch die Unwissenheit der Menschen, durch unsere Ferne vom Geist ihre Macht aufrechterhalten. –

*

DER OKKULTISMUS UND DIE INITIATION

Öffentlicher Vortrag
Helsingfors, 12. April 1912

Wer in unserer Gegenwart von Okkultismus spricht, muß gewärtig sein, daß sehr vieles von dem, was er zu sagen hat, aufgenommen wird als nicht nur etwa eine Summe von gewagten Hypothesen, sondern vielleicht sogar als Träumerei, als Phantasterei. Und wenn in einer Seele, welche im Bildungsleben und vielleicht im wissenschaftlichen Leben der Gegenwart steht, sich Widerspruch regt zunächst gegen mancherlei von dem, was in der Betrachtung dieses Abends zu sagen sein wird, so bitte ich in Bezug darauf die Versicherung entgegenzunehmen, daß zu denen, die einen solchen Widerspruch, wie er sich regt in den Herzen der Gegenwart, voll verstehen können und begreiflich finden können, ganz gewiß ich selber gehöre. Vorerst möchte ich auf das hinweisen, was gemeint ist, wenn heute gesprochen werden soll von Okkultismus und von jenen Forschungsmethoden, welche zu den Ergebnissen des Okkultismus führen und die man zusammenfassen kann in dem Wort Initiation. Denn im Grunde genommen ist unter Initiation nichts anderes zu verstehen als die Summe aller derjenigen Verrichtungen, welche der Mensch zu vollbringen hat, wenn er zu den Ergebnissen des Okkultismus kommen will. Nun meine ich unter Okkultismus hier nicht all das Verschiedene, das unter diesem Namen in der Gegenwart da oder dort verbreitet wird, sondern ich meine jene ganz bestimmten, sich im Grunde den wissenschaftlichen Denkweisen und logischen Forderungen der Gegenwart fügenden Ergebnisse einer Art von Geisteswissenschaft. Ich meine alles das, was sich unter diesem Namen und unter dem eben erwähnten Gesichtspunkt hereinstellen will an Erkenntnissen in das Gegenwartsleben, an solchen Erkenntnissen, welche Dinge betrachten, von denen es unzweifelhaft gelten muß, daß gewöhnliche Wissenschaft, gewöhnliches Erkennen zu ihnen nicht führen kann. Was von diesem Gesichtspunkte aus heute in der Literatur seinen Einzug hält, ist nur allzu leicht geeignet, recht sehr den Widerspruch mancher unserer Zeitgenossen hervorzurufen, so hervorzurufen, daß man dagegen sagt: Was ist das alles, was da auftritt und Erkenntnisse bieten will über ein übersinnliches Leben, über übersinnliche Tatsachen, was ist das alles, wenn man es vergleicht mit den auf so strenger, gewissenhafter Forschung beruhenden Ergebnissen der gegenwärtigen Wissenschaft! — Die Erkenntnisse, die da auftreten und die ich meine, sind vor allen Dingen diejenigen, welche hinausführen über das mit den Sinnen Wahrnehmbare und das durch den gewöhnlichen, an das Instrument des

Gehirns gebundenen Verstand Erkennbare, was hinausführt über das innerhalb von Geburt und Tod Erlebbare, was hinausführt in diejenigen Regionen, welche der Mensch betritt, wenn er durch die Pforte des Todes schreitet. Und die Ergebnisse, zu denen diese Geisteswissenschaft oder, sagen wir auch, dieser Okkultismus kommt, sie sprechen so von einer Entwickelung des eigentlichen geistigen Wesenskernes im Menschen, daß, wenn der Mensch durch die Pforte des Todes schreitet, dieser geistig-seelische Wesenskern übergeht in eine übersinnliche, in eine geistige Welt, daß er aus dem Leben, das er geführt hat zwischen Geburt und Tod innerhalb des physischen Leibes, gewisse Kräfte mitnimmt, aus denen er sich in Verbindung mit anderen rein übersinnlichen Kräften und Mächten in einer Zwischenzeit, die da verläuft zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, die Fähigkeiten, die Kräfte aneignet, durch die er als geistig-seelischer Wesenskern sich verbindet mit dem, was als physisches Erbstück gegeben wird innerhalb der physischen Vererbung, was also abstammt von Vater und Mutter und von den Vorfahren überhaupt, was sich also mit diesen rein physischen Substanzen und Kräften verbindet und erst den ganzen Menschen gibt. Sie erkennen daraus, daß die Ergebnisse dieser Forschung sprechen müssen von einer solchen Entwicklung des geistig-seelischen Wesenskernes des Menschen, die durch wiederholte Erdenleben führt, die da spricht von Wiederverkörperung, von wiederholten Erdenleben und die auch spricht davon, daß das, was wir an inneren Fähigkeiten erleben, die in einem Leben aus unserer Seele hervorsprießen, ja was wir sogar erleben an Schicksalsschlägen, daß das in einer gewissen Weise die Ergebnisse sind von dem, was wir uns in früheren Erdenleben zubereitet haben, und daß wiederum dasjenige, was wir in diesem Erdenleben durchleben, erfahren, an Fähigkeiten uns aneignen, hindurchgeführt wird durch die Pforte des Todes und verarbeitet wird in einer übersinnlichen, rein geistigen Welt, um, wenn es reif verarbeitet ist in dieser geistigen Welt, neuerdings einzutreten in ein neues Erdendasein auf die geschilderte Weise. Schon diese Erkenntnis ist etwas, was den Menschen der Gegenwart abenteuerlich berühren kann. Dazu kommen dann die Dinge, welche auf Grundlage dieser Geisteswissenschaft das übersinnlich zu dem sinnlichen Wesen des Menschen Hinzugehörige seiner Natur erklären wollen, diejenigen Dinge, die erklären wollen, daß der Mensch außer jenem physischen Leib, den wir mit unseren äußeren Sinnen wahrnehmen, noch einen übersinnlichen Träger hat, den man auch in einer gewissen Weise mit den Mitteln der Geisteswissenschaft durchschauen kann und den man eben als geistig-seelischen Wesenskern erkennt, der die charakterisierten Schicksale durch die wiederholten Erdenleben durchmacht. Ja, sogar das findet man in der Literatur dieser Geisteswissenschaft, daß auf frühere Zustände unseres Menschenlebens in längst verflossenen

Epochen des Erdendaseins hingewiesen wird, daß sogar in einer auf Geisteswissenschaft fußenden Weise hingewiesen wird auf Zustände im Kosmos, die sich zugetragen haben, als die Erde noch nicht als der gegenwärtige Planet vorhanden war — daß also hingewiesen wird auf Zustände, die sich vor unserem Erdenleben abgespielt haben. Auf die Entwickelung also des kosmischen Lebens selber, auf die Umgestaltung unserer Erde und anderer Himmelskörper wird hingewiesen. Von den Methoden dieser Wissenschaft aus muß man auf der einen Seite zugeben, daß, falls sich über diese Dinge irgendwie etwas erkennen läßt, diese Erkenntnisse zu demjenigen gehören, was am aller-, allertiefsten das Leben des Menschen berühren muß, weil es zusammenhängt mit dem, was der Mensch eigentlich seiner tiefsten Natur und Wesenheit nach ist. Und auf der andern Seite wiederum muß darauf hingewiesen werden, daß gerade vom Standpunkt unserer gegenwärtigen, sagen wir, Naturerkenntnisse aus eine berechtigte Skepsis gegen die Möglichkeit eines Wissens auf diesem Gebiete sich erhebt. Die nächste Frage, die gegenüber solchen Forschungsergebnissen aufgeworfen werden kann, ist eben die, die uns am heutigen Abend beschäftigen soll. Sie ist ja keine andere als die allzu berechtigte: Auf welchen Wegen kommen denn diejenigen, die solche Angaben machen, die solche Behauptungen tun, zu ihren Ergebnissen? Wie machen sie es? Denn daß man mit der gegenwärtigen Wissenschaft über diese Dinge nichts wissen kann, daß man mit denjenigen Methoden, welche wahrhaftig niemand mehr als gerade der gewissenhafte Geisteswissenschafter bewundern kann, trotz ihrer Gewissenhaftigkeit und Sicherheit, trotz ihrer inneren Logik nicht in jene Gebiete eindringen kann, darüber braucht ja nicht weiter gesprochen zu werden. Wenn aber diese Frage aufgeworfen wird, so kann sich für die menschliche Seele sogleich eine andere ergeben. Angesichts einer gewissen Tatsache kann sich die Frage ergeben: Da es nun doch einmal unzweifelhaft ist, daß in jedem Menschenherzen, in jeder Menschenbrust eine tiefe Sehnsucht ist nach einem Wissen von solchen Dingen, wie kommt es denn, daß der Mensch gerade durch die gewissenhafteste Forschungsmethode abgeschlossen erscheint von der Welt, in die er da hineinblicken möchte? Wenn man sich diese Frage unbefangen vorlegt, dann kommt man sehr bald zu dem Ergebnis, daß der Mensch ja eigentlich nur eine gewisse Art von Tatsachen verstehen kann, denen er in einer ganz bestimmten Weise gegenübersteht. Im Grunde genommen kann der Mensch nur das verstehen, wovon er weiß, wie es entsteht, wie es wird. Er kann nur das verstehen, an dessen Schöpfung er in einer gewissen Weise erkennend sich beteiligen kann. Nur das kann der Mensch verstehen, bei dessen Schöpfung er in einer gewissen Art anwesend zu sein vermag. Wenn der Mensch aber den Blick auf das richtet, was ihn in der Natur umgibt, auf das Wesen aller Naturreiche, dann muß er sich sagen: Ja, so wie sie sind, so

wie sie fertig vor mich hingestellt sind, so kann ich sie mit meinen Sinnen überblicken, so kann ich sie dadurch erkennen, daß ich etwa ihre Gesetze erforsche durch Kombinationen meines Verstandes; aber in dem Augenblick, wo ich das Werden, wo ich die Entstehung ergreifen will, da versagt im Grunde genommen der Blick, der in die Dinge eindringen will. — Als fertige, als geschaffene Dinge treten den Menschen die Wesenheiten und Tatsachen der Naturreiche entgegen, und es scheint, als ob er zunächst nicht teilnehmen könnte an der Schöpfung des Geschaffenen. Wenn der Mensch wiederum in sein Inneres blickt, überblickt das, was in seinem Seelenleben als Gedanken, Vorstellungen, Gefühle, Willensimpulse lebt, dann hat er damit eine mehr oder weniger reiche Innenwelt gegeben, eine Welt, deren Realität er wahrhaftig viel mehr noch erlebt als die Realität der äußeren Dinge, ja als die Realität dessen, was von ihm selber der Außenwelt angehört. Denn wer könnte es leugnen, daß mehr als die Realität der physischen und physiologischen Vorgänge, die in unserem Organismus ablaufen, für uns Realität, Wirklichkeit unsere Schmerzen und Leiden, unsere Triebe und Begierden, unsere Gedanken und Ideale haben, kurz, dasjenige, was vom Aufwachen bis zum Einschlafen innerhalb unseres Seelenlebens auf- und abwogt. Aber auch dann, wenn wir noch so sehr versuchen, Einblick zu halten in unser Seelenleben — wir sehen, wie sich dieses Seelenleben an der Außenwelt entzündet, wie das oder jenes uns ergreift, wie das oder jenes uns mit Sorgen, mit Freude erfüllt; aber an der eigentlichen Entstehung, an dem schöpferischen Prozeß können wir auch da nicht teilnehmen. Und gerade wenn wir bedenken, wie uns eine Sache nur verständlich wird, wenn wir an dem schöpferischen Prozeß teilnehmen, dann wird uns erklärlich, was uns durch die beiden angedeuteten Betrachtungsweisen versagt ist. Wir brauchen ja nur einen Blick auf das zu werfen, was unsere Phantasie hervorbringt, was wir schaffen durch das, was sozusagen in unserer eigenen inneren Macht steht, was wir formen nach unseren Gedanken und Idealen; wir brauchen uns auch nur an das zu erinnern, was dem Menschen heute schon zu durchschauen möglich ist durch seine Technik; an die Art und Weise, wie er die Naturkräfte kombiniert und wie ihm das, was er da empfindet als Teilnahme an dem Aufbauen, an dem Schaffen, an dem Werden, das Gefühl der befriedigten Einsicht hervorruft und wie er sich unbefriedigt fühlt, wie er sich wie vor einem Tor stehend fühlt, durch das er nicht eingelassen wird, wenn er die Dinge um sich herum und an sich erblickt, an deren Schaffungsprozeß er nicht einmal Anteil haben kann. Nun fragt es sich, ob es nicht doch möglich ist, in dasjenige, was wir eigentlich als die Werdeprozesse des Daseins empfinden, in die wir selbst hineingestellt sind, irgendwo einen Einlaß zu finden, an dem Schöpferischen teilzunehmen? Es gibt ein Gebiet, bei dem wir unmittelbar wissen können, daß wir in einer gewissen Art an dem Schöpferischen teilnehmen,

aber bei dem wir ebensogut wissen, daß wir erkennend, beobachtend mit unserem gewöhnlichen Bewußtsein in den Schöpfungsprozeß nicht hineinschauen können! Dasjenige, was hier gemeint ist, offenbart sich dem Menschen an jedem Tage, wenn er nur ein wenig nachdenkt über die sonderbaren Erscheinungen in der Abwechslung von Schlafen und Wachen. Diese Erscheinungen sind für den, der tiefer eindringen will in das Wesen des Lebens, von einer ungeheuren Bedeutung. Sie rufen dasjenige hervor, was wir ein Mysterium des Lebens nennen können; und wenn es dem gewöhnlichen Bewußtsein nicht auffällt, daß etwas so unendlich Bedeutungsvolles vorliegt in diesem Wechsel von Schlafen und Wachen, so rührt das wohl nur davon her, daß alles Gewohnte auf den Menschen die Stärke des Eindrucks verliert. Weil der Mensch einfach gewohnt ist, Schlafen und Wachen wechseln zu sehen innerhalb von vierundzwanzig Stunden, so empfindet er nicht mehr das ganz Bedeutungsvolle, das Große und Gewaltige, in dasuns gerade diese alltägliche Erscheinung hineinweist. Wenn wir charakterisieren wollen, worin der Unterschied von Schlafen und Wachen liegt, so ist diese Charakteristik zunächst eine Trivialität, eine Selbstverständlichkeit, denn jeder Mensch weiß, daß sein Schlafzustand so eintritt, daß jene Erfüllung seiner Seele, die vom Aufwachen bis zum Einschlafen da ist, die sich zeigt in den aufund abwogenden Gefühlen, Empfindungen, Trieben, Begierden und Leidenschaften, Vorstellungen und Idealen, schwindet, daß diese ganze Welt hinuntertaucht in das Dunkel, in die Finsternis des Unbewußten. Jeder Mensch ist aber auch überzeugt davon, daß an seiner Wesenheit auch in dem Zwischenzustand zwischen Einschlafen und Aufwachen fortgearbeitet wird, daß etwas geschieht, etwas geschieht, bei dem er nur nicht mit seinem Bewußtsein dabeisein kann. Das also, was man so über die Wechselzustände von Schlafen und Wachen sagen kann, ist gewiß eine Selbstverständlichkeit; aber wenn wir uns diese Selbstverständlichkeit denken, so werden wir gewahr, daß der Grund, warum sich hier unserem Wissen, unserer Erkenntnis ein Riegel vorschiebt, eigentlich nicht besonders ferne liegt. Wir müssen uns sagen, wenn wir diesen Wechsel von Wachen und Schlafen ins Auge fassen, daß im Grunde genommen unser ganzes bewußtes Tagesleben, unser ganzes Wachleben etwas sein muß wie ein Zerstörungsprozeß, wie ein Auflösungsprozeß von tieferen Vorgängen, die in unserem Organismus stattfinden. Ich kann hier nicht — denn das würde zu weit führen — eingehen auf die physischen, chemischen, physiologischen Prozesse, welche sich innerhalb der Erscheinung der Ermüdung abspielen; darauf kommt es jetzt nicht an. Das aber ist es, was jedem vor Augen treten kann: daß die Ermüdung etwas ist wie ein Abnützungs-, wie ein Zerstörungsprozeß tieferer Kräfte, die in unserem Organismus arbeiten. Daraus kann sich uns ergeben, daß eigentlich unser waches Tagleben die Merkwürdigkeit an sich hat, daß es nicht

an unserem Aufbau, nicht an unserer Schöpfung teilnimmt, sondern im Grunde genommen in seinem Ergebnis die Ermüdung zeigt, daß es uns im Grunde genommen fortwährend aufzehrt, auflöst. Tatsächlich ist das wache Tagleben ein Auflösungs-, ein Zerstörungsprozeß, und jedem unbefangenen Beobachter drängt es sich eigentlich auf, daß der Schlaf der entgegengesetzte Prozeß ist: ein schöpferischer Prozeß, der das wieder herstellt, wieder in Ordnung bringt, wieder schafft, was der Wachprozeß ertötet, verwelken läßt. Nun ist es natürlich, daß wir gerade von diesem schöpferischen Prozeß in uns, der während des Schlafes sich abspielt, nichts wissen können. Es ist ein schöpferischer Prozeß, der an uns selber stattfindet, von dem wir aber doch nichts wissen können, weil wir unmittelbar, bevor dieser schöpferische Prozeß eintreten muß, das Bewußtsein verlieren, wir also mit unserem Wissen nicht eindringen können, wenn ein schöpferischer Prozeß an uns selber geschieht. Daraus ergibt sich aber unmittelbar, daß wir das, was in der Natur, in den Vorgängen der Welt ein Schöpferisches ist, ergreifen könnten, wenn es uns gelänge, unser Bewußtsein über den Zustand hinaus zu erhalten, bei dem es eben betäubt wird. In dem Augenblick, in dem der Mensch sein Schöpferisches in sich entwickelt, wird ihm sein Bewußtsein betäubt; er kommt in einen Zustand des Schlafes, der Bewußtlosigkeit. Und wir sehen daraus, daß die menschliche Wesenheit, so wie sie nun einmal gegenwärtig ist, so eingerichtet ist, daß dann, wenn der Mensch eindringen sollte in eine schöpferische Tätigkeit, die noch dazu an ihm selber stattfindet, er betäubt wird, sein Bewußtsein hinschwindet, daß er nicht Zeuge sein kann von dem schöpferischen Prozeß. Wir haben also in derjenigen Tätigkeit innerhalb unseres Organismus, die sich als eine schöpferische erweist, etwas an uns selbst, in das wir nicht eindringen können, weil unser Bewußtsein davor betäubt wird, weil unserem Bewußtsein dieser Prozeß eine Außenwelt bleibt. Es gibt keinen anderen Weg, zu einer Erkenntnis über die Dinge zu kommen, die hinter der Sinneswelt liegen, als wenn wir in die Lage kommen, über unser Bewußtsein hinauszukommen, einzudringen in einen schöpferischen Prozeß, wie er sich an uns selber abspielt, oder wenigstens in einen ähnlichen Prozeß. Wo gibt es etwas in der Welt, das uns lehren kann, daß wir über uns selbst, über unser gewöhnliches Bewußtsein hinauskommen und eindringen können in ein uns Fremdes und dennoch nicht betäubt werden, nicht in eine Art Schlafzustand verfallen? Im weiten Umkreis unseres gewöhnlichen Bewußtseins gibt es zwei Dinge, denen gegenüber der Mensch sich allerdings eingestehen muß, daß er durch sie aus seinem gewöhnlichen Bewußtsein, aus seinem Alltagsbewußtsein herausgeführt wird und dennoch nicht etwa so betäubt oder in Schlaf übergeführt wird, wie das an jedem Abend der Fall ist. Und diese beiden Dinge, die uns innerhalb des gewöhnlichen Bewußtseins wie eine Art Muster

sein können für ein Herausdringen des Bewußtseins aus sich selbst und ein Eindringen desselben in ein Fremdes, diese beiden Dinge liegen auf moralischem Gebiet. An zwei moralischen Erlebnissen, die das ganze Menschenleben durchziehen, kann die menschliche Seele sich Musterbegriffe schaffen für die Art und Weise, wie es, ohne daß unser Bewußtsein betäubt wird, den Weg aus sich selber heraus machen kann. Und diese zwei Dinge sind erstens das Mitleid und zweitens das Gewissen. Und wenn wir studieren, wie im moralischen Leben das Mitleid, das Gewissen zu dem Bewußtsein sich verhalten, dann bekommen wir zunächst eine Idee, wie es sein könnte, daß dieses Bewußtsein aus sich heraus kommt. Wenn wir Mitleid, Liebe, Mitgefühl mit einer fremden Seele entwickeln, dann erleben wir in uns selber je nach unserer Fähigkeit nicht dasjenige, was uns berührt - denn das wäre nicht das Erlebnis von Mitleid und Liebe —, sondern wir erleben die Freuden, die Leiden, die Schmerzen und lustvollen Dinge der anderen Seele. Wir stecken tatsächlich in einem solchen Augenblicke, wo wir mitleidsvoll in der andern Seele aufzugehen vermögen, wir leben tatsächlich — eine unbefangene Betrachtung kann das lehren — außerhalb unseres gewöhnlichen Bewußtseins, wir stecken in der andern Seele drin. Ein tiefes Geheimnis des Lebens steht dabei eigentlich vor unserer Seele. Das ist um so tiefer, als wir bei diesem Hinüberleben in ein Anderes, wenn wir moralisch empfinden, eben nicht betäubt werden, nicht unser Bewußtsein dahinschwindet. Und es ist geradezu ein Gradmesser für die Moralität eines Menschen, wie weit er imstande ist, sein Bewußtsein voll aufrechtzuerhalten, wenn er nicht seine eigenen Leiden und Freuden erleben soll, sondern die Leiden und Freuden einer fremden Seele. Und ein moralischer Defekt ist es eben, wenn das Bewußtsein sich betäubt fühlt an den Leiden und Freuden der fremden Seele, denn dann ist es in einer ähnlichen Lage wie der eigenen schöpferischen Tätigkeit gegenüber, die im Schlaf sich vollzieht. Es schläft gleichsam das Bewußtsein ein gegenüber fremdem Leid und fremder Freude. Und ein zweites Erlebnis, auch auf moralischem Gebiete, das uns hinausführt über unser gewöhnliches Bewußtsein, ist das Gewissen; das Gewissen, von dem wir, wenn wir es unbefangen betrachten, sagen können: Was wir auch immer aus unseren Trieben und Begierden, aus der Leidenschaft unseres Daseins heraus, aus den Anforderungen der alltäglichen Sympathie und Antipathie, die wir haben, was wir da auch lieben oder verabscheuen, tun oder lassen wollen — von außen spricht vielleicht Erziehung, spricht sozialer Zusammenhang, aber niemals spricht von außen das, was wir das Gewissen nennen. Das Gewissen kommt uns aus einer Welt — das fühlen, das erleben wir —, aus der gesprochen wird in unsere Wahrnehmungswelt herein; denn alles, was wir wahrnehmen können, wird korrigiert, wenn es zu Impulsen des Handelns wird, durch die übersinnlichen Forderungen des Gewissens.

Daß unserer Seele also etwas gesagt werden kann, was nicht innerhalb des gewöhnlichen Bewußtseins liegt, dafür ist auf moralischem Gebiet ein Zeugnis das Gewissen. Und wiederum ist es so, daß ein moralischer Defekt vorliegt, wenn unsere Seele, wo das Gewissen sprechen sollte, in eine Art von Schlafzustand kommt, die Stimme des Gewissens nicht hört, nur auf das hört, was innerhalb der Sinneswelt zu den Impulsen des Handelns aus Sympathie oder Antipathie sprechen kann. Können wir lernen, aus unserem Bewußtsein herauszugehen ohne Betäubung, so können wir an dem Gewissen schon innerhalb des gewöhnlichen Bewußtseins eine Erscheinung beobachten, durch welche zur Seele so gesprochen wird, daß sie nicht angewiesen ist, irgend etwas wahrzunehmen, sich die Impulse geben zu lassen durch irgend etwas, das von der Außenwelt auf sie wirkt. Daraus aber ist einzusehen: Wenn die Möglichkeit vorliegt, in bezug auf andere, fremde Wesenheiten, auf anderes, außerhalb unseres Wissens, unseres Bewußtseins Liegendes in ähnlicher Art einzugehen, wie wir auf moralischem Gebiet auf fremde Wesenheiten durch Mitleid und Liebe eingehen, wenn wir uns also durch das Gewissen sozusagen Wahrheiten sagen lassen, die nicht aus der Sinneswelt kommen — wenn es möglich ist, so in fremde Wesenheiten einzudringen und uns Wahrheiten in die Seele hereinsprechen zu lassen nach jenem Muster, wie das Gewissen spricht, dann ist eine Aussicht vorhanden, in eine andere Welt als diejenige, die uns für unser Wachbewußtsein vom Aufwachen bis zum Einschlafen gegeben ist, einzudringen. Dies aber ist eben möglich, und die Möglichkeit ergibt sich in praktischer Weise durch jene Methoden, die wir die Methoden der Initiation nennen. Diese Methoden der Initiation bestehen darin, daß wir unser Seelenleben, insoweit es Vorstellen, Fühlen, Wollen ist, in einer etwas anderen Weise betätigt sein lassen, als wir das für das äußere Wissen und für die äußere Erkenntnis der Welt gewöhnt sind. Warum verschaffen wir uns im gewöhnlichen Leben Vorstellungen, Begriffe, Ideen? Niemand wird leugnen, daß namentlich für den Menschen der Gegenwart der Zweck, warum er sich Vorstellungen, Begriffe und Ideen schafft, der ist, durch diese Vorstellungen, Begriffe und Ideen, ja sogar durch seine Empfindungen und Gefühle sich eine gewisse Erkenntnis von dem zu verschaffen, was in der Außenwelt um ihn herum ist. Wir nennen ja heute das Wahrheit, was an unseren Begriffen und Ideen mit irgendeiner Außenwelt, mit einer Erscheinung der Außenwelt zusammenstimmt, was gleichsam diese Erscheinung der Außenwelt abbildet. Für alles äußere Leben, für alle äußere Kultur ist selbstverständlich diese Betätigung unseres Seelenlebens die einzig richtige. Vollständig ändern muß sich diese Betätigung unseres Seelenlebens, wenn wir in die übersinnlichen Geheimnisse des Daseins eindringen wollen, mit anderen Worten, wenn wir — es sei das verpönte Wort gebraucht - in die okkulten Geheimnisse

eindringen wollen; dann müssen wir bei den Begriffen, bei Ideen, bei Vorstellungsbildern, ja auch bei Empfindungen, Gefühlen und Willensimpulsen ganz absehen können von dem, was sie in der Außenwelt bedeuten. Wir müssen zunächst nicht fragen: Was bedeuten sie in bezug auf ihren Wahrheitswert für das oder jenes in der Außenwelt? Wir müssen alles das, was so Inhalt unseres Seelenlebens werden kann, lediglich betrachten als ein inneres pädagogisches Selbsterziehungsmittel unseres Seelenlebens. Wir müssen Begriffe, Ideen, ja auch Empfindungen und Gefühle in unserer Seele so wirken lassen, daß wir diese Seele abgeschlossen halten von alledem, was wir aus der Außenwelt aufnehmen können, ja sogar, was wir schon im Laufe des Lebens an Erfahrungen, an Erlebnissen aufgenommen und im Gedächtnis angehäuft haben. Wenn wir absehen können durch eine energische Willensbetätigung von allen Eindrücken, die uns die äußere Sinneswelt geben kann, von allen Kombinationen, die unser Verstand machen kann, wenn wir auch absehen können von allen Bekümmernissen und Sorgen, von allen Freuden und sonstigen Dingen, die in unserem Gedächtnis angehäuft sind, wenn wir die Seele leer machen können, so wie sie sich selber leer macht, wenn durch die Ermüdung abends der Schlafzustand eintritt, wenn wir aber dann das völlig Entgegengesetzte erreichen können als beim Schlaf; wenn wir in der Lage sind, unter völliger Aufrechterhaltung des Bewußtseins dieses Bewußtsein nun hinzulenken auf irgendwelche fruchtbaren, namentlich sinnbildlichen Vorstellungen, auf solche, die möglichst vieldeutig sind — denn man hat nicht nach ihrem Wahrheitswert zu fragen, sondern nach dem Erziehungswert für die Seele —; dann, wenn man diese Seele durch einen energischen Willensentschluß auf einen Inhalt hin konzentriert, entweder ein Vorstellungsbild oder einen Empfindungsimpuls, den man in den Mittelpunkt des Seelenlebens stellt, und wenn man nun die seelische Tätigkeit, die gereinigt ist von allem anderen, auf dieses selbstgewählte Bild hinwendet und immer länger und länger es dahinbringt, mit starker Willenskonzentration das gesamte jetzt wachgehaltene Seelenleben auf einen solchen selbstgewählten Inhalt zu konzentrieren —, dann wird man merken, daß nicht von diesem Inhalt, wohl aber von den aufgewandten, energisch zusammengehaltenen Seelenkräften etwas wie ausstrahlt in unserem Seelenleben und wir in die Lage kommen, innerlich etwas zu erleben, was wir sonst nicht erleben können, wovon wir dann das unmittelbare Erlebnis, die unmittelbare Erfahrung bekommen: Du erlebst jetzt etwas, was so real, so wichtig, so wesentlich ist für das Dasein wie die Dinge, die du durch deine Augen siehst, durch deine Ohren hörst — was auch so wirklich ist, was du aber niemals durch eine äußere Sinnesbetätigung und durch den Verstand hättest erleben können. — Kurz, jetzt erst fängt man an zu wissen, was eigentlich das ist: übersinnliches

Erleben; jetzt weiß man sich erst in seinem geistig-seelischen Kern darinnen; jetzt fängt man an zu begreifen, daß man ein Leben führen kann in einer inneren seelischen Wesenheit, unabhängig von der Körperlichkeit. Das ganze Bewußtsein wird dadurch umgeändert. Ich bemerke ausdrücklich, daß das, was zu einer solchen inneren Betätigung führt, ja viel Ähnlichkeit hat und doch wieder das Entgegengesetzte ist von dem trivialen Prozeß, der etwa hervorgerufen wird, wenn man auf einen glänzenden Gegenstand die äußere Aufmerksamkeit wendet und sich in eine Art Hypnose versetzt. Das, was da so hervorgerufen wird von einem Seelenzustand, der sonst nicht da ist, das wird durch die scharfe Konzentration auf einen Gegenstand hervorgerufen, der weghält die übrige seelische Betätigung. Insoferne stimmt das, was durch die geschilderte Konzentration auf einen inneren, frei gewählten Inhalt erzielt wird, mit einer solchen Betätigung der Seele überein, weil es auch Konzentration ist; aber es ist das Gegenteil insofern, als unser Bewußtsein dadurch ausgelöscht wird, daß wir uns durch einen glänzenden Gegenstand in eine Art Hypnose versetzen, unser Bewußtsein aber immer erhalten bleibt, wenn wir durch einen energischen Willen einen inneren - und nur inneren - Vorstellungsinhalt in den Mittelpunkt unseres Seelenlebens rücken. Solch eine Methode, die eigene Seele heranzuziehen, man nennt sie mit einem technischen Ausdruck innerhalb der Geisteswissenschaft Meditation. Das ist die wirkliche Meditation. Und ich bemerke ausdrücklich, daß diese Meditation in der Praxis etwas weitaus Schwierigeres ist als das, was man zunächst glauben könnte, wenn sie so einfach geschildert wird. Denn mit wenigen Experimenten auf diesem Gebiete ist es nicht abgetan, sondern man muß versuchen, in immer wieder und wieder gebildeten Vorstellungen, Bildern, Vorstellungen, die dem moralischen, dem intellektuellen Leben entnommen sind, namentlich sinnbildlichen Vorstellungen, man muß immer wieder und wiederum versuchen, eine solche Konzentration, solche Meditation vorzunehmen, bis der entscheidende Augenblick auftritt, der einfach in dem inneren Wissen liegt: Du hast in dir einen geistigseelischen Wesenskern, der in einer übersinnlichen Realität lebt und der sich zu seiner Wahrnehmung in dieser übersinnlichen Realität nicht der äußeren Sinnesorgane und des an das Gehirn gebundenen Verstandes bedient. Nun werden Sie aus all den Vorgängen, die da geschildert worden sind, eines entnehmen können: daß wir da ja eigentlich immer innerhalb unser selbst bleiben, daß wir eigentlich im Grunde genommen uns von aller Außenwelt abgewendet haben und auf unser Inneres zurückgegangen sind. Was wir da also zunächst erfahren können, ist eigentlich nur und kann nur sein Innenerfahrung, aber diese Innenerfahrung bringt zunächst praktisch zu einem ganz bestimmten Punkt. Der Mensch, der nämlich in dieser Weise seine Konzentration, seine Meditation vornimmt, der sieht alsbald,

und zwar sieht er das wirklich, sein Blickfeld ausgefüllt mit Realitäten, Realitäten, die wir zunächst meinetwillen Visionen nennen können. In Form von Bildern erscheint allerlei, was sich nicht vergleichen läßt mit früher Erlebtem; in bezug auf gewisse Äußerlichkeiten läßt es sich vergleichen, aber namentlich in bezug auf die Art und Weise, wie es sich zusammenstellt und wirkt, ist es eine durchaus neue Erfahrung, ist es nicht kombiniert aus Früherem, Wir können dieses durchaus Neue nach dem gewöhnlichen Wortgebrauch, den man hat, eben Vision nennen. Es gleicht auch aufs Haar, möchte man sagen, Traumbildern; nur ist es, wenn man es mit den gewöhnlichen Traumbildern vergleicht, von einer ungeheuer weiter gehenden Intensität und von einer sich aufdrängenden, man möchte sagen, aufdringlichen Realität. Hier kommt für denjenigen, der also die Methoden durchläuft, um in die übersinnliche Welt einen Einblick zu gewinnen, eine Klippe, die man eine Gefahr nennen kann. Es kommt die Gefahr, daß er nun diese visionäre Welt von vornherein als etwas Reales hinnimmt, als etwas, was sich vor ihn hinstellt, wie sich die gewöhnliche äußere Sinnenwelt vor ihn hingestellt hat, und daß er sozusagen denselben Sinn, den er mit dem Wort verbindet, «diese Welt ist real», wenn er von der Sinnenwelt spricht, mit dem Wahrnehmen dieser visionären Welt verbindet. Diese Klippe, die da vorliegt, wird um so größer, wenn nicht wirklich alle diejenigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden bei einer solchen okkulten Schulung, wie sie hier geschildert wird, die natürlich heute nicht alle besprochen werden können, die Sie aber auseinandergesetzt rinden können in meinem Buch: «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten? » Wenn aber diese Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden, dann verliert der Mensch gegenüber der Welt, der er dann gegenübersteht, keinen Augenblick das Gefühl, daß er es selbst ist, der diese Welt hervorruft. Und das ist das ungeheuer Wichtige, daß wir niemals unser Bewußtsein betäuben lassen bis zu der Impression, daß wir eine fremde Welt vor uns haben. Sie sieht aufs Haar wie eine fremde Welt aus, sie breitet sich aus wie eine räumliche Welt, sie zeigt uns Vorgänge, die zeitlich sind wie die Vorgänge der äußeren Sinneswelt; sie täuscht uns ganz wie eben ein in die ungeheuerste Lebhaftigkeit gesteigerter Traum zunächst eine Realität vor. — Personen, welche durch die gemeinten Vorsichtsmaßregeln nicht dahin kommen, einzusehen, daß sie nun in dieser visionären Welt nur ihre von sich selbst aus geschaffene Welt haben, die kommen selbstverständlich in die Träumerei, in die Phantastik hinein. Denn dadurch unterscheidet sich der, lassen Sie mich das Wort gebrauchen, wirklich hellsichtige Mensch von dem Phantasten und Visionär, daß der Phantast und Visionär glaubt, die Visionen, die er zunächst vor sich hat, seien objektiv hervorgerufen; derjenige aber, der zur wirklichen Hellsichtigkeit vordringt, der weiß in jedem Augenblick, und muß es wissen — muß es wissen durch eine intensive

Selbsterziehung —, daß er, trotzdem er eigentlich eine weite Raumeswelt um sich herum wahrnimmt, nur eine selbstgeschaffene Welt vor sich hat. In keinem Augenblick — und die Dinge wirken außerordentlich suggestiv — darf das Bewußtsein schwinden, man habe es doch nur mit seiner eigenen Schöpfung zu tun. Und dieses Bewußtsein muß nun wiederum ein Gegenstand der Meditation und Konzentration selbst werden. Der Mensch muß nun wieder lang und intensiv seinen Willen energisch anstrengen, immer wieder und wiederum sich darauf zu konzentrieren, daß die Welt, die er jetzt sozusagen erobert hat, seine eigene Schöpfung ist, daß sie von ihm selbst hervorgerufen ist. Dann tritt — das kann ja natürlich nur als praktisches Erlebnis geschildert werden — etwas Eigentümliches in unser Bewußtsein herein. Dann erkennen wir nämlich, daß wir auch jetzt in dieser Tätigkeit etwas getan haben, ganz bewußt getan haben, was wir sonst im normalen Bewußtsein auch tun. Es ist heute gesagt worden, daß wir im normalen Bewußtsein eigentlich einen Zerstörungsprozeß an uns selber bewirken. Das weiß der Mensch im gewöhnlichen Bewußtsein nicht, wenigstens achtet er nicht darauf. Wenn er in der geschilderten Weise unter voller Aufrechterhaltung seines Bewußtseins bis dahin kommt, eine solche Welt sich vorzuzaubern, und dabei eben den Gedanken, der gerade charakterisiert worden ist, festhält, dann tritt er auch in ein volles Wissen davon ein, daß er mit alledem, was er da als ein, man nennt es mit dem technischen Ausdruck imaginatives Wissen sich erobert hat, auch einen Zerstörungsprozeß hervorruft. Er merkt, daß es immer bis zu dem Punkt kommt, wo die imaginative Welt an uns zehren kann, wo wir bis zur Nervenschwäche, bis zur Krankheit kommen würden, wenn wir ausließen das volle, nur bei einem energischen Willen mögliche Bewußtsein: Da steckst du überall selber drinnen. — Die Kraft, die in diesem Bewußtsein liegt — da steckst du selber drinnen —, die wird uns nie zu dem Punkt kommen lassen, wo wir die Grenze überschreiten würden, jenseits welcher der wirkliche Zerstörungsprozeß begänne. Wir sind dadurch, daß wir es nicht bis zum Zerstörungsprozeß kommen lassen, sondern ihn dadurch zurückhalten, daß wir das energische Bewußtsein aufrechterhalten: Wir sind selbst die Schöpfer der imaginativen Welt — wir sind dadurch in der Lage, an einem schöpferischen Prozeß teilzunehmen. — Dadurch treten wir in der Tat in eine schöpferische Welt ein, und wir lernen erkennen, lernen bewußt etwas verfolgen, was in ähnlicher Weise geschieht, wenn wir nach Eintritt des Schlafes an uns selbst schöpferische Tätigkeiten vollführen, die wir im normalen Bewußtsein nicht wahrnehmen können. Wir lernen dadurch, daß wir auf diese Weise von einem schöpferischen Prozeß Zeuge werden, etwas verstehen von einem Werden, von einem Werden in uns selber. Aber das ist noch mit etwas anderem verbunden — es können nur diese Stadien der Initiation geschildert werden —, damit

verbunden, daß nach und nach der ganze Vorgang uns zwingt, auf etwas zu verzichten, auf das der gewöhnliche Hellseher gar nicht gern verzichtet. Der gewöhnliche Hellseher ist so froh, wenn er nun in der Welt seiner Visionen leben kann, er tut sich so etwas zugute mit diesen seinen Erfahrungen einer höheren Welt, und sie wirken so suggestiv, daß sie leicht als eine Realität genommen werden können. Dann kann er sehr leicht hineinkommen in das Nervenzerrüttende. Wenn aber der geschilderte Willensentschluß mit dem vollen Bewußtsein: Das machst du alles selber! — beibehalten wird, wenn nie das Bewußtsein einschläft, ja, dann tritt das ein, was manchem leid tut: daß diese Kraft, die in dem genannten Willensentschluß liegt, sich zerstörend hermacht über die ganze imaginative Welt, daß diese durcheinandergetrieben wird, daß vieles von dem, was gerade diesen gewöhnlichen Hellseher am wertvollsten dünkt, ausgelöscht wird. Es tritt, mit anderen Worten, das Folgende ein: Während wir in dem Auftreten des imaginativen Bewußtseins ein Element haben, das wirklich die Kräfte darstellt, die einen schöpferischen Prozeß bilden — denn wir lassen es nicht weiter kommen als bis zu der Grenze, wo die Zerstörung eintreten würde —, während wir da wirklich nach dem Muster des gewöhnlichen Bewußtseins im Mitleid und in der Liebe aus unserem Bewußtsein herausgehen, in einen schöpferischen Prozeß hineingehen, so kommen wir, wenn wir nun durch den geschilderten Willensentschluß selbst zerstörend, selbst ordnend, aber auch zusammenstellend eingreifen in unsere visionäre Welt, dazu, eine Tätigkeit in uns zu entwickeln, die nirgends in der Außenwelt wahrnehmbar ist und die sich doch sehr bald für die Beobachtung herausstellt als die schöpferische Tätigkeit, die in uns stattfindet und die dem gewöhnlichen Bewußtsein entzogen ist, jene schöpferische Tätigkeit, die unseren geistig-seelischen Wesenskern darstellt, wie er schafft an unserem eigenen Organismus, wie er seine Kräfte wiederum herausholt aus der geistigen Umgebung, wie er drinnensteht in dem geistigen Kosmos. Wir lernen auf der nächsten Stufe, die man technisch die Inspiration nennt, unsern geistig-seelischen Wesenskern erkennen, wie er drinnensteht in den schöpferischen Kräften des Kosmos selber. Während die Imagination als die erste Stufe der Initiation uns nur eigentlich in uns selbst hineinführt und noch dazu so, daß uns eine Welt vorgezaubert wird, die aber nur eine visionäre Welt ist, treten wir durch den Prozeß der Inspiration auf eine höhere Stufe. Es fällt wie ein Blitz hinein in die ganze visionäre Welt etwas, was so wirkt, wie wenn es durchaus aus dem geistigen Kosmos käme — es kommt auch daher, das zeigt die Beobachtung selber —, was aber doch so zu uns spricht, wie wir das im gewöhnlichen, normalen Bewußtsein nur an dem Gewissen erkennen. An dem Gewissen haben wir einen Vergleich mit der Art und Weise, wie in der Inspiration zu dem imaginativen Bewußtsein gesprochen wird; dann aber tritt diese

Imagination in die Inspiration über, und wir gelangen dadurch in eine wirkliche geistige, in eine wirkliche übersinnliche Welt hinein. Und jetzt werden wir imstande, dadurch, daß wir durch unsere eigene Entwickelung den Punkt erreicht haben, wo wir hinter die sinnlichen Ereignisse schauen können, zum Beispiel das wunderbare Geheimnis des menschlichen Werdens und auch des menschlichen Todes zu begreifen. Denn jetzt wird uns vergehen, zu glauben, daß das, was in der Seele eines Menschen herein sich lebt, wenn wir diesen Menschen durch die Geburt ins Dasein treten sehen, wenn wir erleben, wie aus den unbestimmten Gesichtszügen und ungeschickten Bewegungen des Kindes sich allmählich bestimmte und geschickte entwickeln — es wird uns unmöglich, zu sagen, alles, was in dem Kinde aus dem Mittelpunkt der Seele heraustritt, die Physiognomie des Leibes plastisch macht, so weit, daß auch noch die feineren Windungen des Gehirns gebaut werden schon nach der Geburt, alles, was uns so entgegentritt, das wäre nur ein Ergebnis der Vererbung. Jetzt sehen wir vielmehr zurück auf den geistigseelischen Wesenskern, der aus einer ganz anderen Welt kommt, der sich mit dem zusammenfügt, was von Vater und Mutter genommen wird, und jetzt sprechen wir nicht nur von Erbstücken, sondern von dem, was sich aus der geistigen Welt heraus mit dem verbindet, was von Vater und Mutter, von den Vorfahren überhaupt vererbt ist. Eine reale Anschauung wird das, was sonst nur Glaube ist: daß der geistig-seelische Wesenskern aus der geistigen Welt kommt und das Physisch-Leibliche selber plastisch gestaltet. Und weiter: Wenn wir dann das Leben verfolgen, verfolgen mit der durch die Initiation gewonnenen Erkenntnis, dann sehen wir, wie der geistig-seelische Wesenskern die Erfahrungen und Erlebnisse des Daseins zwischen dem Tod und einer neuen Geburt immer mehr und mehr gegen sein Inneres hin richtet, abzieht von der äußeren Welt. Wir begreifen es, wie durch dieses Zurückgehen des Wesenskernes von dem Äußeren das Gesicht sich runzelt, und wir bekommen den unmittelbaren Eindruck: Während, nachdem wir den Höhepunkt des Lebens überschritten haben, unser äußerliches Körperhaftes zu welken beginnt, sogar unser Gehirn zu welken beginnt, so daß das, was die Seele in sich hat, nicht mehr zum Ausdruck kommen kann und es scheint, als ob die Seele selber verkümmerte —, sehen wir, wie das, was nicht mehr sich äußern kann, sich in sein Inneres zurückzieht, seine Kräfte zusammennimmt, wie gerade das, was wir erlebt, erfahren, erlitten, ersiegt haben, sich zusammenfindet in der Seele und dann am stärksten ist, seine stärkste innere Kraft hat, wenn der Leib uns entläßt; seine stärkste innere Kraft, welche dann, wenn der Vorgang weiterverfolgt wird, sich vereinigt mit den Kräften, die in einer übersinnlichen Welt das Urbild zu einer neuen Verkörperung, zu einem neuen Leibe in einem neuen Leben zusammenfügen. Es wird so die Evolution des geistig-seelischen Wesenskernes,

sein Schaffen an der äußeren Leiblichkeit eine unmittelbare Tatsache durch das Hineinschauen in die geistige Welt. Und wenn wir dann dasjenige, was am Anfang des Lebens steht, das allmähliche plastische Herausgestalten des Leibes, mit dem vergleichen, was am Ende steht, mit dem In-sich-Zurückziehen der Lebenserfahrungen durch die Seele, mit dem Losreißen der seelischen Kräfte vom Leibe und mit dem Hindurchtreten durch die Pforte des Todes: dann wird das für eine übersinnliche Betrachtung so, wie wenn wir vergleichen Anfangs- und Endprozeß, sagen wir bei der Pflanze, wo wir den Endprozeß so haben, daß das, was als Keim gebildet wird, wiederum den Anfangspunkt bildet für die nächste werdende Pflanze. Während wir aber da Anfang und Ende so verknüpft sehen, daß im wesentlichen immer das gleiche erscheint, sehen wir durch eine in der Initiation gewonnene übersinnliche Erkenntnis, daß dasjenige, was die Seele im Leben erfahren hat, hineinverwoben wird in den geistig-seelischen Wesenskern, und der Mensch, wenn er nun nach der Zwischenzeit zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, die eine lange Zeit ist, zurückkehrt, formt sich den neuen Leib. Aber jetzt formt sich dieser geistig-seelische Wesenskern seinen neuen Leib, sein neues Dasein so, daß er die Wirkungen darstellt dessen, was als Ursachen in früheren Leben erlebt worden ist. So werden durch jene Methoden, die durch die Initiation gewonnen werden und die ihr Vorbild gewissermaßen in dem erlebten Mitgefühl und dem Gewissen des normalen Bewußtseins haben, die Vorgänge der übersinnlichen Welt, die mit dem Menschen zusammenhängen, unmittelbare Erkenntnis. Initiation wird dadurch zum Weg, in die übersinnlichen Welten hinaufzusteigen. Wenn Sie sich nun tiefer auf das einlassen, was nur skizzenhaft hier geschildert werden konnte, wenn Sie es verfolgen in meiner Schrift «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?», dann werden Sie finden, daß diese Initiation, wie sie gegenwärtig geschildert wird, eine ganz bestimmte Eigentümlichkeit hat. Sie richtet sich nämlich durchaus in ihrem ganzen Verlauf und in der Art und Weise, wie sie die Ereignisse darstellt, nach den Anforderungen der gegenwärtigen Menschheitserziehung, den gegenwärtigen Forderungen von Logik, von gesundem Menschenverstand und von Wissenschaft; so daß immer mehr und mehr diese Vorgänge der Initiation von den Menschen erkannt werden können als das, was den Weg darstellt, auf dem der Mensch, und zwar jeder Mensch, Erkenntnisse der übersinnlichen Welt erlangen kann. In völlig freien, nur durch das Wachrufen seiner Seele, seiner inneren Seelenkräfte bewirkten Vorgängen lebt er sich selber hinauf in jene übersinnlichen Vorgänge, die ihm Aufschluß darüber geben, welches der Weg seines geistig-seelischen Wesenskernes durch die Welt ist, Aufschlüsse, die nicht etwa bloß einer Welt angehören, die uns nichts anzugehen braucht, sondern einer Welt, aus der wir fortdauernd Kraft und Zuversicht für das

gewöhnliche Leben schöpfen müssen. Dies, daß die Initiation mit den Mitteln unserer gegenwärtigen Logik, unserer gegenwärtigen wissenschaftlichen Anforderungen rechnet, das ist allerdings eine neue Errungenschaft, möchte man sagen, des Initiationsprozesses. Sie sehen ja, daß die Menschen allmählich dahin gelangen werden, auf diese Weise nach dem Muster wissenschaftlichen Denkens Erkenntnisse zu gewinnen, die in das religiöse Gefühl eindringen, welche dem religiösen Gefühl Befriedigung durch das Wissen geben. Damit ist aber ein Umschwung gegeben durch das ganz sichtbar eintretende Eindringen des Initiationsprozesses in 6ie Kultur der Gegenwart und Zukunft. Es ist ein Umschwung gegeben in der Entwicklung der Menschheit, den wir bezeichnen können als den Umschwung, der eintreten wird von dem Glauben zum Wissen von übersinnlichen Dingen. Der Glaube ist aber — und man wird leichter verstehen, daß dieser Umschwung eintreten kann, wenn man dies berücksichtigt.—, der Glaube, wie er aufgetreten ist, er ist, wenn man die Dinge namentlich mit den Mitteln der Initiation studiert, so, daß er überall, wo er aufgetreten ist, auch nicht etwas Ausgedachtes ist, wie eine neuere, im Wesenlosen wurzelnde Aufklärung annehmen will, sondern jeder Glaube führt ursprünglich zurück auf Ergebnisse, die initiierte Menschen gewonnen haben, auf Erlebnisse der Initiation. Nur gibt es eben diesen gewissen Unterschied zwischen neuerer Initiation, die hier gemeint ist und die immer mehr und mehr die Initiation der Menschheit überhaupt werden wird, und der Initiation in den alten Zeiten. In den alten Zeiten war es strenge Regel, und es ist heute noch für viele Initiationen, die in der Welt sind, strenge Regel, daß der, der den geschilderten Weg sucht, eine Art von Führer hat, den man in gewissen Kreisen eben den geistigen Führer, den Guru nennt. Was ist die Aufgabe dieses Guru? Nun, wir haben gesehen, daß man im Verlaufe jener inneren Entwickelung, die geschildert worden ist, vor gewisse Gefahren kommt, Gefahren, vor denen man gewarnt werden soll. Zunächst ist die Aufgabe gewesen in denjenigen Initiationen, die noch aus den alten Zeiten sich herübergeerbt haben, daß der Guru ein Warner ist. Das kann er auch noch heute sein, wenn er einfach die Person ist, die man als eine Art von Lehrer aufsucht wie in der äußeren Wissenschaft und zu der man Vertrauen hat. Aber es ist außerordentlich naheliegend, daß das, was der alte Guru sein mußte, der neue sein will, was er aber nimmer sein darf und immer weniger wird sein dürfen, je mehr sich die Initiation dem fortschreitenden Entwickelungsprozeß der Menschheit anpassen wird. Im Grunde genommen fing die Initiation überall so an, wie geschildert worden ist. Dem Menschen wurden — nur daß er seinen persönlichen Führer hatte — die einzelnen Regeln gegeben: jetzt sollst du dich auf das, dann auf jenes konzentrieren, jetzt sollst du diese, dann jene Übung machen; dann wurde unter strenger Führerschaft der Zustand herbeigeführt,

in welchem die Welt der Imagination eintrat. Während nun — es liegt das in der Natur des modernen Menschen — der moderne Mensch dahin kommen muß, durch seinen eigenen energischen Willensentschluß das in sich zu haben, was geschildert worden ist: die Imagination in die Inspiration hinaufzuführen, wurde von dem alten Guru die Aufgabe übernommen, den Schüler aus der Imagination in die Inspiration hinaufzuführen durch gewisse Einflüsse, denen dann der Mensch eben leichter zugänglich ist, wenn er bis zu einer solchen Stufe der Initiation gebracht ist, so daß das, was hier geschildert worden ist als im Menschen selber sitzend, dann als ein Impuls ausgeübt wird von dem Guru auf den Schüler. Es wird gleichsam von dem Guru in den Schüler hinüber verpflanzt etwas, wodurch Ordnung hineinkommt in sein imaginatives, in sein visionäres Leben. Damit aber hat der Guru den Schüler vollständig in der Hand; dadurch ist der Schüler in gewisser Beziehung ein Werkzeug in den Händen des Guru. Und Sie verstehen, daß dadurch verknüpft war mit allen alten Initiationen, von denen im Grunde genommen auch alle religiösen Bekenntnisse ausgegangen sind, die strenge Forderung, daß der Guru, daß der Initiator über jede Unmoralität, über jede Möglichkeit, einen unrichtigen Einfluß auf den Schüler auszuüben, erhaben war, daß er in seiner ganzen Gesinnung über die Möglichkeit des Betruges erhaben sein mußte und daß nur dann etwas herauskommen konnte, wenn er diese Eigenschaft hatte; daß er seinen Einfluß nur dahin wandte, die von ihm selbst gewonnenen Erkenntnis-Bilder der höheren Welt auf den Schüler zu übertragen, so daß er dem Schüler den Weg erleichterte. Ich glaube, es wird für Sie nicht vieler Beweise bedürfen, wenn Sie unbefangen den Gang des modernen Bewußtseins einsehen wollen, daß die Menschheit auch in bezug auf die höheren, übersinnlichen Erkenntnisse sich immer mehr und mehr unabhängig machen wird von dem persönlichen Einfluß. Das liegt einfach in der fortlaufenden Entwickelung der Menschheit. Die Gurus, die ihre Schüler so um sich versammelten wie eben Religions- oder Sektenstifter, werden immer mehr und mehr aus dem Menschheits-Entwickelungsprozeß verschwinden; an ihre Stelle werden für diejenigen, die die Initiation suchen, die Menschen des Vertrauens treten, des Vertrauens, das man gewinnt, wie man auch das Vertrauen zu einem anderen Lehrer gewinnt. Aber es muß sozusagen der selbstgewählte Lehrer, der nicht von irgendeiner Seite her festgesetzte Guru sein. Sektenstifterei in der Weise der alten Adepten, das ist nicht etwas, was die Menschheitsnöte überwinden wird. Und es ist sogar gut, wenn in bezug auf diese übersinnliche Entwickelung die Menschen nicht sehr leichtgläubig, sondern sehr schwergläubig sind, wenn sie sich nicht einmal und zweimal, sondern vielmal fragen, wem sie ihr Vertrauen entgegenbringen sollen, und wenn sie viel, viel Mißtrauen aufzubringen vermögen, wenn von außen her ihnen irgend etwas wie ein Prophet,

wie ein Sektenstifter, wenn ein Adept ihnen wie ein großer Lehrer aufgedrängt werden soll. Das wird gerade auf dem Gebiet, das hier gemeint ist, immer eine gefährliche Klippe sein, wenn geistige Strömungen, die Okkultismus in die Welt bringen wollen, vor allen Dingen sich auf große Lehrer berufen, auf diejenigen, die von außen her den Menschen aufgedrängt werden sollen, die nicht aus dem selbstverständlichen Vertrauen, aus innerem Vertrauen, das aus der Begegnung mit dem Lehrer hervorgeht und das sich im Schüler selbst bildet, hervorgeht. Wir haben ja in gewisser Beziehung ein klassisches Beispiel erlebt, das gerade hier erwähnt zu werden nicht unnötig ist. Wir haben das Beispiel erlebt, daß in den letzten Jahrzehnten eine Persönlichkeit aufgetreten ist, die in die Menschheit große bedeutsame Erkenntnisse gebracht hat; nicht solche, die von der äußeren Aufklärung anerkannt werden, aber solche, die sich durch ihre innere Gediegenheit als etwas entpuppt haben, was tief gerade in die übersinnlichen Geheimnisse hineinführt. So etwas ist ja enthalten in den Büchern der in gewissen Kreisen berühmten H. P. Blavatsky. Was in diesen Büchern steht, das ist auch für denjenigen, der in diesen Dingen bewandert ist, zuweilen etwas außerordentlich Großes, Bedeutungsvolles, was mehr in die Geheimnisse des Daseins hineinführt als irgend etwas anderes. Aber leider stand am Ausgangspunkt der okkulten Bewegung, die damit eingeleitet worden ist, etwas, was dieser okkulten Bewegung geschadet hat, was ich zwar hier nicht als eine Unrichtigkeit hinstellen will — im Gegenteil, es hat geschadet, trotzdem es seine Richtigkeit hatte: H. P. Blavatsky hat sich auf Lehrer berufen, die der Welt nicht bekanntgeworden sind, auf ihre Gurus. Wer eine Einsicht hat in die Fähigkeiten der H. P. Blavatsky, weiß, daß sie durch diese nicht in der Lage war, selbständig zu den Dingen zu kommen. Zu diesen hohen Erkenntnissen hätte H. P. Blavatsky durch ihre Fähigkeiten niemals kommen können. Sie empfehlen sich durch sich selbst, soweit sie wahr sind, und sie können nachgeprüft werden. Daher schadete es nichts, daß H. P. Blavatsky hinweisen mußte auf Überlieferungen, auf Schulungen, die von Gurus ausgingen und zu denen sie selber niemals hätte kommen können. Ihrer Bewegung hat es selbstverständlich geschadet, daß nicht auf die innere Wahrheit des Okkultismus, sondern auf äußere Autorität hin die Dinge angenommen worden sind. So gutwillig es mancher hinnehmen wird, die Zeit ist vorüber, ob berechtigt oder unberechtigt, die Notwendigkeit der Zeit lehrt es, daß das vorüber ist als Möglichkeit, daß auf Autorität von Gurus hin die Dinge einfach aufgenommen werden. Aufgenommen werden müssen die Dinge auf die Autorität des gesunden Menschenverstandes hin. Und so darf Ihnen das, was gewonnen werden kann auf dem Wege, der geschildert worden ist etwa in solchen Schriften wie in meiner «Theosophie», so entgegentreten, daß es zwar nur in der heute beschriebenen Art erforscht werden konnte, daß es aber, wenn es als Ergebnis nun

da ist, geprüft werden kann, verglichen werden kann mit den Tatsachen des Lebens und auf keine Autorität hin bloß angenommen zu werden braucht. So wird die Initiation nur als eine richtige aufzufassen sein, wenn bei ihr heute berücksichtigt wird, daß sie sich anpaßt dem modernen Kulturprozeß, daß sie Mittel und Wege beschreitet, die jedem Menschen zugänglich sind. Gewiß, es wird noch lange dauern, daß Menschen von diesem oder jenem Bildungsgrade, auch von dieser oder jener wissenschaftlichen Höhe noch Rat brauchen von einem okkulten Lehrer, daß ihnen die Initiation erleichtert werden muß durch einen solchen, der sie schon empfangen hat, in den schon eingedrungen sind die Inspirationen einer höheren Welt, denn er allein kann in den Einzelheiten die richtigen Ratschläge geben. Aber das Verhältnis kann nur ein solches sein zwischen Schüler und Lehrer, wie es auch sonst in unserer heutigen Kulturwelt ist zwischen dem, der etwas lernen will, und dem, der etwas lehren kann. Alles Geheimnisvolltun mit Adeptentum, alles Hintreten vor die Welt mit der Anforderung: Glaubt an irgendwelche neue Propheten oder Religionsstifter —, all das wird zurückgewiesen werden von dem modernen Kulturgeist, von dem modernen wissenschaftlichen Geist und empfiehlt sich schon durch die einzige Tatsache nicht, daß es dem modernen Kulturgeist widerspricht. Was man auch sagen mag von Lehrern, die auftreten sollen: das einzige, was verbürgen wird in der Zukunft, daß einer Lehrer sein kann, wird nur das Vertrauen in seine Leistungen sein, in die Art und Weise, wie er sich gibt, wie er ist. Das Vertrauen muß es sein, durch das derjenige, der Rat haben will, hingelenkt werden kann zu dem Lehrer. Sonst, wenn diese Vorsicht nicht geübt wird, gerade auf okkultem Gebiet, wo Initiation gesucht wird, dann wird die Gefahr nicht von der Welt weichen, die immer da sein muß durch das Bedenkliche des geschilderten Gebietes: die Gefahr, die einfach in der Tatsache besteht, daß auf diesem Gebiete unmittelbar neben dem gewissenhaften Initiierten, der auf gewissenhafte Weise seinen Weg gesucht hat in die übersinnlichen Welten und die Ergebnisse der Welt vermittelt, sich hinstellt der Scharlatan. Scharlatanerie ist das, was sich so leicht hinstellen kann neben die gewissenhaften, vom Wahrheitsgeist diktierten Ergebnisse des Okkultismus oder der Initiation. Und weil in unserer Zeit ebenso groß ist die Leichtgläubigkeit, die Sensationslust gegenüber Mitteilungen aus der übersinnlichen Welt, die aus der Initiation heraus stammen, wie auf der anderen Seite die Zweifelsucht — weil es fast ebenso viele Menschen gibt, die gleich mit ihrem Glauben bei der Hand sind auf die Autorität dieses oder jenes hin, wie es Menschen gibt, die alles ableugnen, was auch mit den strengsten Methoden übersinnlicher Forschung gewonnen istf muß heute allgemein verbreitet werden ein zu den okkulten Tatsachen führender Forschungsweg, wie er heute eben geschildert worden ist als Initiation. Und dieser Initiationsweg ist ein solcher, der

von jedem Menschen betreten werden kann, dessen Ergebnisse aber sich dem gesunden Menschenverstand ebenso aufdrängen können wie andere Ergebnisse der Wissenschaft, die auch hingenommen werden vom unbefangenen Menschenverstand, ohne daß man sie vielleicht in jeder Lage prüfen kann. Man weiß von den Tatsachen, die in unserer Klinik zum Beispiel oder anderswo gewonnen werden, daß sie jeder untersuchen kann, wenn er sich die dazu notwendige Methode aneignet; man kann aber doch nicht alles nachprüfen, man nimmt das hin, was sich dem Menschenverstand als geeignet erweist, was sich ihm als wahr ergibt. So und nicht anders kann es auch sein mit den Ergebnissen der Initiation. Nicht ein jeder wird in der Lage sein, immer nachzuprüfen, aber diejenigen, die forschen, werden ihre Ergebnisse immer mehr und mehr mitteilen der Welt, und es wird sie der gesunde Menschenverstand hinnehmen, wie er hinnimmt die Ergebnisse anderer Wissenschaften. Der eine Unterschied besteht allerdings, daß die Ergebnisse der Initiation die Wahrheiten enthalten, die ein jeder Mensch braucht, um Kraft und Sicherheit in den Leiden und Freuden des Lebens zu haben, Kraft und Sicherheit zu haben in seiner Arbeit, in seinem Wirken, damit er sich nicht verliert, wenn ihm das Leben hart zusetzt, sondern er den Mittelpunkt zu ergreifen vermag, der ihn sicher den Weg zu seinen Idealen führt. Kraft aber auch können ihm die Resultate seiner Forschung geben, wenn es sich darum handelt, daß das Leben uns niederdrückt und wir Trost brauchen gegenüber dem Niederdrückenden der Welt, in der Krankheit und Tod herrschen, durch den Aufblick in die Tatsachen der geistigen, der übersinnlichen Welt, der wir angehören und aus der wir auch für diese Sinneswelt die echten, die aufrechterhaltenden Kräfte gewinnen. Denn das wird von den Ergebnissen der Initiation und des Okkultismus in die Gesinnung eindringen, was man etwa zusammenfassen könnte in die Worte, die iri Empfindungsnuancen, in Gefühlsnuancen geben möchten, was über Initiation gesagt worden ist, in die Worte:

Es sprechen zu den Menschensinnen
die Dinge in den Raumesweiten.
Sie wandeln sich im Zeitenlaufe.
Erkennend dringt die Menschenseele,
von Raumesweiten unbegrenzt
und ungestört durch Zeitenlauf,
ins Reich der Ewigkeiten.

Anmerkungen:

(1) Man lese hierzu vielleicht die Vorträge Rudolf Steiners in GA 203: "Die Verantwortung des Menschen vor der Weltenentwicklung". -

(2) ... *Anthroposophie führt in gerader Linie zurück zu demjenigen, was, allerdings auf philosophische Art, angeschlagen ist in meiner Philosophie der Freiheit ...*

... So sagen diejenigen, die nicht mit dem Leben zu tun haben, sondern mit Schulstaub–Logik: "aus der Philosophie der Freiheit folgt logisch nicht die Anthroposophie". ... (Rudolf Steiner. GA258, 8. der Vortrag 17. Juni 1923)

... Schaut hin auf Christus, erfüllt euch mit der Kraft seiner Gestalt, versucht zu werden wie er, ihm nachzufolgen; dann wird euer befreites Ich so, dass es kein Gesetz braucht, dass es als ein in seinem Innersten freies Wesen das gute, dass Rechte tut. So ist Christus der Impulsbringer der Freiheit vom Gesetz, so dass das Gute nicht wegen des Gesetzes, sondern als Impuls der im Innern lebenden Liebe getan wird. ... (Rudolf Steiner, GA 103, das Johannes-Evangelium, 4. Vortrag)

(3) Und es hat sich in meinem Leben umgekehrt immer wieder herausgestellt, dass gerade diejenigen, die über Rudolf Steiner lästern und ihn als einen bösen, obskuren Menschen hinstellten, bei genauerem Hinsehen oft selber die eigentlich unedlen, korrupten und verlogenen Individuen gewesen sind, die gegen einen Menschen giften, dem sie moralisch gar nicht "das Wasser reichen können". Dies kann man aber nur herausfinden, wenn man sich selber ehrlich genug mit der Sache auseinandersetzt und nicht einfach alles schluckt, was von gewissen Leuten in die Welt posaunt wird. -

(4) *... Was nützt es denn, wenn wir den Leuten immer wieder und wiederum sagen, wir seien keine Sekte, wenn wir uns so verhalten, wie wenn wir eine Sekte wären. Denn, sehen Sie, was vor allem verstanden werden sollte durch die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft, das ist die Bedingung einer Gesellschaft überhaupt in der modernen Zeit. Eine Gesellschaft kann gar nicht eine Sekte sein. Daher darf eigentlich gar niemals, wenn die Anthroposophische Gesellschaft auf ihrem richtigen Boden stehen soll, das «wir» mit Bezug auf die Anschauungen*

eine Rolle spielen. Immer wieder und wiederum hört man von Anthroposophen der Außenwelt gegenüber sagen: Wir, die Gesellschaft, haben diese oder jene Anschauung. Mit uns geschieht das oder jenes. Wir wollen dies oder jenes. — Das war in alten Zeiten möglich, daß in einer solchen Konformität Gesellschaften vor die Welt sich hinstellten. Das ist in unserer Zeit nicht mehr möglich. ***In unserer Zeit muß gerade innerhalb einer solchen Gesellschaft jeder einzelne Mensch ein wirklich freier Mensch sein.*** *Anschauungen, Gedanken, Meinungen hat nur jeder einzelne.* ***Die Gesellschaft hat keine Meinung.*** *Und das muß schon im sprachlichen Ausdruck, mit dem der einzelne von der Gesellschaft spricht, zum Ausdruck kommen. Das «wir» muß eigentlich schwinden. …* (Rudolf Steiner GA 258. 7. Vortrag)

… Die Menschen Seele von heute ist der Empfindung nach fremd gegenüber aller Dogmatik und ist im Grunde genommen fremd gegenüber allem sektiererrischen Wesen. Und nicht zu leugnen ist, dass es schwierig ist, gerade dieses sektiererrische Wesen innerhalb der anthroposophischen Gesellschaft abzustreifen. Aber es muss abgestreift werden. Und es darf auch kein Fäserchen davon in der Zukunft in der neuen, zu gründenden Anthroposophischen Gesellschaft drinnen sein…. (Rudolf Steiner GA260. Die Weihnachtstagung zur Begründung der allgemeinen anthroposophischen Gesellschaft.)

(5) *… Wir haben gegenüber denen, die die Anthroposophie heute bekämpfen, nur die Aufgabe, klar zu zeigen, wo sie die Unwahrheit sagen. Darüber lässt sich reden. Aber über das Meritorische, über das Inhaltliche lässt sich natürlich mit Menschen nicht reden, die nicht nur sich nicht überzeugen lassen wollen, sondern im Grunde genommen sich gar nicht überzeugen können, weil ihnen die Fundamente fehlen. …* (Rudolf Steiner. GA258, 8. der Vortrag 17. Juni 1923)